

Nahaufnahme

In dieser Ausgabe: Otto Oscar Hernández

Zum ersten Mal kam Otto Hernández 1998 als Student für vier Monate von Havanna nach Weimar, danach ging ihm die kleine Stadt nicht mehr aus dem Kopf. Die Anziehungskraft war so groß, dass er 2002 wiederkam, die Aufnahmeprüfung für den Studiengang Freie Kunst bestand und seit dem aus Weimars Studentenleben kaum mehr wegzudenken ist.

Meistens sieht man ihn vor dem Gebäude Marienstraße 10, »eine Villa in ruinösem Zustand, genauso kenne ich das aus Havanna und deshalb ist das die beste Inspiration für mich«. Für den studierten Architekten ist es eine willkommene Herausforderung, das Haus zusammen mit Studenten und Freunden als einen künstlerischen Ort so zu renovieren, dass das Spannungsverhältnis von Wohn- und Kunstraum erlebbar wird.

Eines seiner freien Studienprojekte war Prof. Christine Hills »Semiotics of the kitchen«, in dem die Küche als Labor und Herz eines Hauses im Mittelpunkt stand. So war es auch kein Zufall, dass die Anfrage von Deutsche Welle TV nach einem in Weimar lebenden Gaststudenten für eine Kochshow gerade an ihn geleitet wurde. Die Show porträtiert in verschiedenen deutschen Städ-



Für Otto Hernández ist die Marienstraße 10 wie ein kleines Stück seiner Heimat Havanna. Fotos: A. Nestler

ten lebende Ausländer und gruppiert das Ganze um den Versuch, ein typisch deutsches Gericht nachzukochen. Wie sich Otto dabei geschlagen hat, wird man bald sehen.

Neben dem Studium engagiert sich Otto in Projekten wie »Globales Denken« an einer Schule in Weimar-West. Dabei steht seine Lieblingsnebenbeschäftigung im Mittelpunkt: das Tanzen. Obwohl er kein professioneller Tänzer ist, versteht er den Tanz als kulturvermittelndes Medium mit der Chance, unkompliziert kommunikative Hürden zu überwinden und auf diese Weise etwas vom Alltag auf Kuba mitzuteilen.



Zum Thema Tanz im öffentlichen Raum würde Otto gerne sein Kunstexamen in Weimar ablegen. Ihm schwebt eine am Stadtrand von Havanna aufgezeichnete Performance vor, die das Gefühl transportiert, wie dort Tanz gelebt wird. Im deutschen Kontext gezeigt, könnte sich daraus eine ganz andere Wahrnehmung ergeben, ein Spiel mit kulturellen Spannungen in verschiedenen Öffentlichkeiten, ein Experiment, auf dessen Ausgang man gespannt sein darf.

Dr. Michael Eckardt
Pressesprecher

Wiederbelebung erwünscht

Interessenten zur Neugründung des Verbandes der ausländischen Studierenden gesucht

Lange Jahre fand sich das Kürzel VdaS auf wechselnden Bürotüren irgendwo an der Uni und auch im Internet. Synonym dafür stand eine oft bunt zusammengewürfelte Truppe ausländischer Studenten, die ihr Leben fern der Heimat durch kulturelle Aktivitäten und Kontakte zum Gastland in Eigenregie vertiefen wollten.

Mit finanzieller Unterstützung des Dezernates Internationale Beziehungen, dem DAAD bzw. dem StuRa/StuKo konnten

etliche Zusammenkünfte, Ausflüge und Diskussionen organisiert werden, der VdaS wurde durch den Enthusiasmus seiner Mitglieder zur festen Größe an der Universität. Die Aktivität des VdaS stieg und fiel wie bei anderen Vereinen auch mit Anzahl und Kontinuität der Mitglieder. Seit einiger Zeit ist der VdaS erloschen, sein Ziel jedoch, gemeinsam eine angenehme Zeit in Weimar zu verbringen, nicht. Aus diesem Grund werden neue Mitstreiter gesucht, am besten internationale und

deutsche Studenten oder Postgraduierte, die mindestens ein Jahr in Weimar bleiben und sich vielseitig engagieren wollen. Interessenten können sich beim Dezernat Internationale Beziehungen (sarah.jane.gruenendahl@uni-weimar.de) oder beim »bogen« melden.

Dr. Michael Eckardt
Pressesprecher